

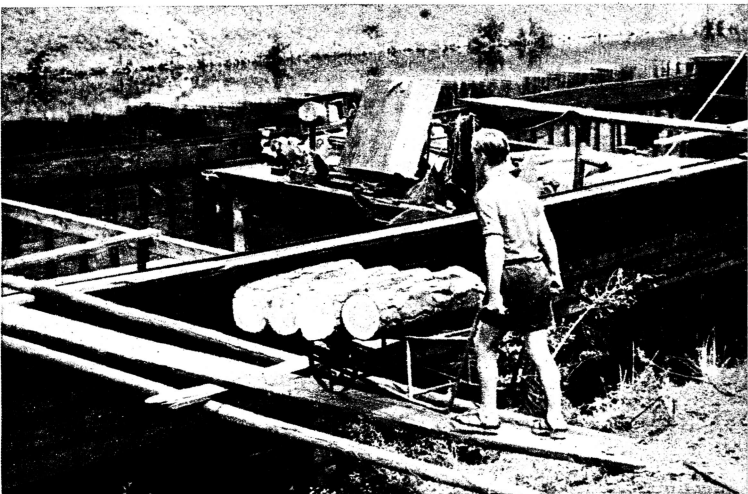
So arbeiten wir in Weißensee!

Wer in diesen Monaten im Berliner Bezirk Weißensee zu tun hatte, hat wohl manchmal gewünscht, dort auch „Eingeborener“ zu sein. Beim Anblick der vielen und täglich anfallenden Gemüse, die frisch von eigenen Feldern nur an die Einwohner des Bezirks verteilt werden, ist dieser Wunsch verständlich. Als einziger Berliner Stadtbezirk haben die Haushaltungen in Weißensee — es sind rund 37 000 — schon je IV₂ Ztr. Kohlen erhalten. Eine Sonderzuteilung. Darüber hinaus sollen weitere 5 Ztr. pro Haushalt für den Winter zur Verteilung kommen. „Unser Holz für den Winter liegt bereit in Borgsdorf. Wir müssen es nur noch heranholen“, sagte neulich eine Hausfrau in Weißensee. Rund 3000 Haushaltungen haben schon ihren einen Raummeter bekommen. Die restlichen — es sind noch recht viele — Haushaltungen werden bis zum Eintritt des Winters beliefert sein. „Unser Holz“, auf diesen Worten liegt die frohe und stolze Betonung.

Nachdem von der sowjetischen Bezirkskommandantur 5 073 000 RM zur Verfügung gestellt wurden, werden nun in der allernächsten Zeit 18 große Wohnhäuser völlig instandgesetzt, Schulen, Volkshaus und anderes wieder hergestellt.

Es hat sich dies und manches andere in Berlin herumgesprochen. Weißensee ist darum der Bezirk, der oft als Vorbild für andere hingestellt wird. Und das mit Recht. Man verringert keineswegs die ständigen Bemühungen der Bezirksverwaltung, wenn verwiesen wird auf einige günstige Besonderheiten, die Weißensee in erster Linie durch seine Lage am Stadtrand aufweist. An der Spitze der Verwaltung stehen Leute, die eng mit dem Leben ihrer Mitmenschen verbunden sind, und sie kennen ihre Sorgen. Kommen sie doch selbst aus dem Volke. Die unermüdete Tätigkeit dieser Leute dient nur dem Wohle der Bevölkerung. Tatkraft und Unternehmungsgeist führten zu den genannten Erfolgen — sie kommen nie von selbst. Gerade diese Eigenschaften zeichnen die Verwaltung in Weißensee aus. Zu einem Drittel besteht sie aus Frauen. Insbesondere die Bürgermeister Leß und Becker, die gute und fruchtbringende Zusammenarbeit mit den antifaschistisch-demokratischen Parteien und die Initiative der SED geben der Verwaltung Hilfe und Unterstützung in genügendem Maße. Gegenseitiges Vertrauen und gegenseitige Hilfe zwischen Bevölkerung und Verwaltung sind die Motoren des neuen Lebens in Weißensee.

Die Verteilung von je 5 kg Gemüse an die über 70 Jahre alten Einwohner des Bezirkes, die Zuteilung von Obst an Kinder in Kindertagesstätten sowie an die im Straßeneinsatz stehenden Frauen — die reichliche Gemüseversorgung der Bevölkerung konnte nur erreicht werden dank der zusätzlichen Erschließung von 1,2 Millionen qm Brachland. Wenn darüber hinaus mehr als 1 Million kg Gemüse an die sieben anderen Bezirke des sowjetischen Sektors gegeben werden konnte, so ist das auch darauf zurückzuführen, daß die Treibhäuser schon wieder zu 80% mit Glas bedeckt sind. Der Erfolg liegt hauptsächlich begründet in der breit geführten Kampagne der SED unter der Bevölkerung zur Brachlandaktion. Jedes Stück brachliegenden Bodens wurde in Zusammenarbeit mit allen willigen Kräften aus der Bevölkerung ausfindig gemacht und den Weißenseern zur Parzellierung übergeben. Der Mangel an Gemüsesämereien wurde in gemeinsamer Anstrengung und dank wirksamster Hilfe durch die sowjetischen Behörden überwunden. In gegenseitig helfender Grabaktion wurde der Boden zur Aufnahme der Sämereien bereitgemacht. Was im Frühjahr gesät wurde, wird nun freudig geerntet. Der



*Weißenseer Holzaktion
Der Transport aus dem Walde mit
dem LKW und auf dem Wasserwege*

Aufforderung der Verwaltung und dem Vorschlag der SED folgend, die dafür unter den Kleingärtnern eine rege Agitation entfaltete, lieferten diese freiwillig Gemüse für die Alten des Bezirkes ab.

Ein schonungsloser Feldzug gegen jede Schiebung mit Obst und Gemüse wurde eingeleitet. In öffentlichen Frauenversammlungen der SED sprachen die Bürgermeister Leß und Becker über die Notwendigkeit und Maßnahmen zur Verhinderung von Schiebungen unter dem Leitmotiv: „Die Hausfrau soll das Kontrollorgan bei der Obst- und Gemüseverteilung sein“. In den Aussprachen dieser Versammlungen kam die Bereitwilligkeit der Frauen zur Mit-